

## Johannes 19, 16-30

... \ GD \ Pred \ Joh 19,16-30 (Karfreitag-6-4-2007).doc

### Gottesdienst Karfreitag, 06.04.07, Beichte - Heiliges Mahl Evang.-Luth. Christuskirche Schnaittach

Die Gnade unseres HERRN Jesus Christus, die Liebe GOTTES und die Gemeinschaft des HEILIGEN GEISTES sei mit euch allen. Amen.

Der Predigttext ist das Evangelium von der Kreuzigung Jesu, das wir vorhin gehört haben.

Liebe Gemeinde,

#### **(A) Das Sterben Jesu ist erstaunlicher Weise ein öffentliches Thema seit 2000 Jahren**

1. Die Evangelien im Neuen Testament hatten eine ungeheure Wirkung. Sie waren ursprünglich gedacht als sogenannte „Lehrschreiben“. Diese Schreiben haben die Weltgeschichte beeinflusst. Sie zählen zu der meistgedruckten Literatur. Sie wurden immer wieder aufgelegt, in alle Sprachen der Menschheit übersetzt, seit vielen Jahrhunderten von Gelehrten kommentiert. Und sie werden nach wie vor in Versammlungen Sonntag für Sonntag volkstümlich ausgelegt. Und diese Schreiben, liebe Gemeinde, haben nur ein Thema: Die Person, deren Todestag wir heute begehen. Nicht nur die Person, sondern ausdrücklich ihren Tod, ihr Sterben.

Das Sterben Jesu ist erstaunlicher Weise ein öffentliches Thema seit 2000 Jahren. Dazu hat 2. Der Apostel Paulus beigetragen. Er war einer der wirkungsmächtigsten Wanderprediger der Menschheit. Seine Botschaft hat die Weltgeschichte verändert. Er war ein Rabbiner aus Kilikien im Südosten der heutigen Türkei. Er hatte seine Lehrschreiben z.B. an die Gemeinde der griechischen Hafengrosstadt Korinth gerichtet. Und er schrieb sie auch an andere antike Metropolen. Diese Schreiben, liebe Gemeinde, zählen zu den wirksamsten Werken der religiösen Weltliteratur. Dieser Paulus aus Tarsus

erklärte ausdrücklich, sein einziges Thema sei Jesus Christus, und zwar der Gekreuzigte.

An einer Stelle seiner Briefe schrieb er: Es gibt viele kluge Bücher, und ich kenne weise Betrachtungen und großartige Lebensläufe, aber ihretwegen hätte ich mich nicht auf den Weg gemacht. Ihretwegen hätte ich nicht unabsehbare Strapazen auf mich genommen. Ihretwegen hätte ich nicht gemeint, dass jeder Mensch sie unbedingt kennen müsse. - Es gibt nur ein Thema, das ich euch nahe bringen möchte, für das ich keine Mühe scheue: Die Kreuzigung Jesu. Denn an ihr ist die göttliche Weisheit abzulesen. Und an ihr offenbart sich die göttliche Kraft. Und in dem Lehrschreiben an die Galater in der heutigen Türkei schrieb er: Ich habe euch, als ich bei euch war, Jesus Christus den Gekreuzigten vor Augen gemalt.

Das Sterben Jesu ist erstaunlicher Weise ein öffentliches Thema seit 2000 Jahren: 3. Der am Kreuz sterbende Jesus wurde eines der am häufigsten gestalteten Themen der Kunst. 4. Vor ein paar Jahren sind noch Tausende auf die Straße gegangen, um gegen ein Kreuzifixurteil zu demonstrieren, das dieses Bild aus der Öffentlichkeit entfernen will. 5. In der Dichtung wird das Sterben Jesu am Kreuz besungen: „O Haupt voll Blut und Wunden“. 6. Und zu den großen Werken der Musikgeschichte zählen die Passionen. Und 7. man segnet mit dem Zeichen des Kreuzes.

#### **(B) Das ist eigentlich sehr verwunderlich ...**

Das Sterben Jesu ist ein öffentliches Thema seit 2000 Jahren. - Das ist eigentlich sehr verwunderlich. Denn die Kreuzigung war gedacht als die unwiderrufliche Beseitigung dieser Person. Ihr wurde auf qualvolle Weise das Leben genommen. Aber nicht nur das. Sie wurde auch durch diese Tötungsart für immer ehrlos gemacht. Wer am Kreuz endete, der galt als endgültig gescheitert und verworfen. Wer so umkommt, würde man sagen, der hat im Leben wirklich nichts erreicht. Und alle die bei Trost sind, werden sich von ihm abwenden.

### ... es sei denn: **Gott greift hier ein**

Es sei denn, so ist zu ergänzen, es sei denn, dass Gott in seiner göttlichen Weisheit es anders fügt. Es sei denn, dass er sich zu diesem Gekreuzigten bekennt. Es sei denn, dass er offenbart, dass in dieser Schwäche Gottes Kraft sich verbirgt, - dass in diesem zugrunde gerichteten Opfer menschlicher Tücke und Gewalttätigkeit Gottes Größe sich zeigt.

Hans Magnus Enzensberger hat die zahllosen Todesopfer des 20. Jahrhunderts beklagt und ihnen nachgetrauert: „*Sie sind geworden*“, schreibt er „*zunichte, ohne Andenken, nicht verzeichnet, nicht abzulesen im Staub, sondern verschwunden; verschwunden sind ihre Namen. Sie reuen uns nicht. Es kann sich niemand auf sie besinnen. Vermisst sind sie nicht worden.*“

Er nannte das Gedicht „die Verschwundenen“. Und er widmete es der im KZ umgekommenen jüdischen Dichterin Nelli Sachs. Sie ist nicht ganz verschwunden, ihre Gedichte liest man noch. Aber ihren Tod, auch ihren Tod, kann man nur bedauern.

Das Sterben Jesu dagegen spielte sich nicht nur in der Öffentlichkeit ab, sondern es blieb auch ein öffentliches Thema nun seit 2000 Jahren. Und es ist erstaunlicherweise nicht ein Thema der Klage über sinnloses Sterben.

In einer Hymne an den Gekreuzigten beten wir: „*Hier hängst du zwar in lauter Not / und bist gehorsam bis zum Tod, / vergehst in tausend Schmerzen.*“

– Das sieht man zwar, aber der Glaube, den Gott geweckt hat, der blickt tiefer. Ein andächtiges Herz, das Gott aufgeschlossen hat, das erkennt deutlicher. Es erkennt, was sich da abspielt. Ihm erscheint das Kreuz wie ein Thron, ein Ehrenthron. „*Doch*“, so geht dieser Hymnus weiter, „*doch sieht mein Glaube wohl an dir, / dass Gottes Majestät und Zier / in diesem Leibe wohne / und dass du hier so würdig seist, / dass man dich Herr und König heißt, / als auf dem Ehrenthron.*“

Der gekreuzigte Jesus ist nicht zunichte geworden. Er ist nicht verschwunden. Sein Sterben hat Reue geweckt. Milliarden

Christen gedenken seiner heute weltweit, um 15 Uhr zur Todesstunde. Und schon die ältesten Berichte zeigen diesen tieferen, klareren Blick. Diesem Blick hat sich die Kraft und die Weisheit Gottes in dem Gekreuzigten offenbart.

### **(1.) Wir beginnen, im Gekreuzigten den König zu sehen**

Angefangen hat das mit einer gewissen Sturheit, nämlich mit der des römischen Landpflegers Pontius Pilatus. Jesus war ans Kreuz genagelt worden. Und Pilatus hatte das Kreuz beschriften lassen. Da stand zu lesen: Der Name und der Heimatort des Hingerichteten und der Grund der Hinrichtung. Pilatus bedauerte die Hinrichtung Jesu. Er schrieb darum provozierend, herausfordernd: „*Jesus aus Nazareth, der König der Juden*“. Zahlreiche Passanten kamen vorüber und lasen diese Nachricht. Sie erregte Aufsehen. Leidenschaftliche Gespräche waren dadurch ausgelöst. Die Hinrichtungsstätte lag nahe bei der Stadt. Die Stadt wimmelte von Gästen. Die Beschriftung des Kreuzes war in drei Sprachen ausgefertigt. Jeder Passant konnte sie lesen. Sie war auf Hebräisch, Griechisch und Lateinisch geschrieben. Auf diese Weise wurde die größtmögliche Öffentlichkeit erreicht.

Die jüdischen Behörden fanden diese Aufschrift nicht richtig. Ihrer Ansicht nach musste sie korrigiert werden. Einen wirklichen König der Juden hätten sie ja wohl nicht zur Hinrichtung ausgeliefert. Ihrer Meinung nach war er gerade nicht das, was da geschrieben stand. Er hatte es nur behauptet. Man müsste schreiben, dass er nur gesagt hat, er sei König der Juden. Und diese Hochstapelei habe ihm das Leben gekostet. Aber Pilatus lies nicht mehr mit sich reden. „*Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben*“, beharrte er. Und so stand es nun da für jedermann zu lesen.

Und denen Gott das Herz öffnete, denen gingen die Augen auf. Sie fassten Vertrauen. Sie fingen an zu glauben. Sie sahen es genau so. Dieser Gekreuzigte ist Jesus, der König, - der Maßgebliche, der zu bestimmen hat. Als solcher wird er allein schon durch die Aufschrift hervorgehoben. Auf ihr hatte Pilatus eigensinnig bestanden.

Der Glaube sieht mehr. Das von Gott geöffnete Herz entdeckt an diesem verwundeten und zu Tode gequälten Körper den Glanz und die Hoheit Gottes. Gott selbst unterzieht sich hier dem Leiden. Und auf diese Weise schafft er den Zwang, ewig Böses mit Bösem zu vergelten, aus der Welt.

Im Todesschrei des Sterbenden vernimmt der Glaube den Jubelruf: „Es ist vollbracht“. Hier wird nicht einer zunichte, vergessen, wie die, um die Enzensberger klagte. Sondern hier befreit sich Gott von dem Zwang, mit Strafen und Verfluchung reagieren zu müssen.

Die selbstgerechte Dummheit und Falschheit und Heimtücke macht manchem das Leben auf der Welt zur Hölle. Und Gott selbst ging in diese Hölle hinein. Keine Rache und keine Revanche schlagen aus ihr zurück. Darin offenbarten sich die Kraft und die Weisheit Gottes. So setzt ER sich durch. So richtet ER seine Herrschaft auf. So baut ER sein.

Pilatus wusste eigentlich gar nicht, was er damit sagte. Und doch hatte er recht, darauf zu beharren: *„Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.“* Es ist so und es bleibt dabei: Jesus aus Nazareth ist der von Gott gesalbte König, der durch sein Sterben am Kreuz verhindert, dass Menschen, wie Enzensberger sagt *„in Scharen zunichte werden, vergessen, ohne Andenken, verschwunden.“* - *„Jesus Christus“*, singen wir, *„unser Heiland, der den Tod überwand.“*

## **(2.) Wir beginnen, im Gekreuzigten den Hirten zu sehen**

Geschunden hing der Gekreuzigte da. Und jetzt zeigte sich noch etwas anderes an diesem Karfreitag: Trotz seiner Qualen hatte er noch Aufmerksamkeit übrig für seine Leute. Die Beschriftung wies ihn ja als König aus. Könige wurden in biblischen Zeiten als Hirten bezeichnet, „Menschenhirten“, „Völkerhirten“. Also solche, die Vorsorge treffen für andere, die sich verantwortlich wissen, dass die Menschen bekommen, was sie brauchen.

ER, der „gute Hirte“, blieb Hirte bis zuletzt. *„Wie er die Seinen geliebt hatte, so liebte er sie bis ans Ende“*. So hieß es schon im 13. Kapitel des Johannesevangeliums.

Also irgendwann im Laufe der Stunden, als Jesus gekreuzigt war, standen drei Marien in der Nähe des Kreuzes: Die Mutter Jesu, die gleichnamige Frau des Kleopas und als Dritte Maria aus Magdala. Auch ein Jünger stand dabei. Es war der, der von sich selbst immer nur sagte, dass er durch die Liebe Jesu wurde, was er war. Es war vermutlich der Verfasser Johannes selbst,

Der Gekreuzigte litt Qualen. Aber er richtete seine Aufmerksamkeit auf die, die da standen. Er nahm sie wahr. Er sah seine Mutter und den erwähnten Jünger. Und er machte sich offenbar Gedanken über ihre Zukunft. Auch in diesem Zustand noch war er in der Lage für sie zu sorgen.

Er wehrt sich nicht gegen die Schmerzen. Aber er steigert sich auch nicht hinein. Sondern er ist mit seinem Herzen bei den anderen Menschen. ER ist immer, immer noch für sie da. Auch zuletzt noch, wie er beim Abendmahl gesagt hat: *„Für euch“*, also: zu euren Gunsten soll es sich auswirken, wenn ich verwundet werde und blute. Er hat die Augen immer noch offen. Und er schaut nach uns und sieht, was uns fehlt und kümmert sich darum.

Der Blick des Glaubens fängt diesen Blick des Gekreuzigten auf und sieht ihn auf sich gerichtet. Ist es möglich? *„Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken“?* - *„Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte nimm mich an“*. - *„Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdient hat. Gib mir, o mein Erbarmender, den Anblick deiner Gnad.“*

## **(3.) Die Verheißungen Gottes beginnen sich zu erfüllen**

Schließlich drängte sich dem Berichtstatter etwas auf: Da gab es manche Einzelheiten im Ablauf dieser Kreuzigung, die machten ihn stutzig. War das Zufall? Oder läuft hinter alle dem ein verborgener Plan ab? Kommt hier womöglich zur Ausführung, was in der Bibel angekündigt war. Ja aber dann sind

diese scheinbar zufälligen Kleinigkeiten Zeichen, Hinweise von Gott. Ja, so musste es sein. In diesen Einzelheiten im Ablauf stecken Anzeichen dafür, dass sich die Verheißungen Gottes zu erfüllen beginnen, jetzt hier, in der Kreuzigung Jesu.

Man hat es sich ja nie so richtig vorstellen können, wie es dazu kommen sollte.

Ein Beispiel: Also jeder Mensch ist ja nachtragend, mehr oder weniger. Man vergisst Kränkungen nicht. Und wenn man den Betreffenden sieht, dann fallen sie einem unwillkürlich wieder ein. Und manchmal wundert man sich über sich selbst, wie man reagiert, anders als man sich's vornahm. Da entzieht sich etwas der eigenen Kontrolle und rächt sich einfach.

Wie soll denn das nun zu erreichen sein, was Gott da in Aussicht stellt, in seinen Verheißungen? Dass einmal alle Tränen getrocknet werden und all diese schlechten Erinnerungen hinfällig werden. Und dass man eines Tages die lauten Ausbrüche des Unmuts und der Ungeduld gar nicht mehr kennt, die Schreie der Wut und die Schrei des Schmerzes derer, die getroffen wurden.

Irgendwo gibt es immer auf der einen Seite die kaltschnäuzigen Befürworter und auf der anderen Seite die Hass geifernden Gegner. Wohin soll sich denn das verflüchtigen, was sie sich gegenseitig an den Kopf geworfen haben?

„*Siehe, meinem Knecht wird's gelingen*“, heißt es in Jesaja 53, „*weil er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat*“. So kündigte es Gottes Wort an.

Opferte dieser Gekreuzigte sich selbst? Ja, dann würde es ihm gelingen. Dann würden sich mit ihm die Verheißungen Gottes erfüllen.

Im 69. Psalm heißt es: „*Die Gott suchen, denen wird das Herz aufleben. Die Elenden sehen es und freuen sich*“. Ja aber dann beginnt das jetzt, wo doch buchstäblich das eintritt was im gleichen Psalm steht: Der Gekreuzigte stöhnt, dass er Durst hat und man gibt ihm Essig zu trinken. Die Schrift erfüllt sich! Also, das ist das Zeichen, dass auch die Elenden getröstet werden.

Und der 22. Psalm stellt in Aussicht: „*Die nach dem Herrn fragen, werden ihn preisen. Euer Herz soll ewig leben.*“

- Und da teilen sich die römischen Soldaten die Kleidungsstücke von Jesus. Und es geschieht so, als spielten sie ahnungslos den 22. Psalm und sie würfeln um den ungenähten Rock, wie es in Vers 10 steht. Ja, hier erfüllt sich die Schrift!

Und wem Gott das Herz auftut, der sieht tiefer. Der darf sehen, dass nun auch die großen Verheißungen in Erfüllung gehen. Dass Gott z.B. das steinharte Herz aus uns wegnimmt und uns etwas von seinem Geist und von seiner Liebe gibt, - etwas von seiner Liebe in unser Herz hineingießt.

Amen